

Die Eingewöhnung

Schon seit langem läuft die Eingewöhnungsphase in unserer Kita unter dem Titel „Sanfte Eingewöhnung“ und auf der Grundlage „ohne Eltern geht es nicht“.

Im August 2014 wurde auch unsere zweite Gruppe in eine T1 Gruppe umgewandelt: weitere sechs Zweijährige kamen in die Kita!

Das veranlasst uns dazu die Eingewöhnungsphase ausführlich konzeptionell darzustellen.

Gemäß den Ergebnissen der Bindungsforschung bei Laewen gewöhnen wir **elternbegleitet**, **bezugspersonenorientiert** und **abschiedsbewusst** ein. Das haben wir bereits für die Dreijährigen praktiziert und in ganz besonderem Maße gilt dies natürlich für die Kinder unter drei.

Elternbegleitet

Bereits im Anmeldegespräch erfahren die Eltern, wie Eingewöhnung in unserer Kita abläuft. Später im Aufnahmegespräch wird dann der genaue Ablauf des Rituals besprochen. Hier wird verdeutlicht, dass Eingewöhnung nur mit einer der primären Bezugspersonen des Kindes gelingen kann, da diese das Kind am besten kennt und dessen Vertrauen besitzt. Im Beisein dieser Bezugsperson kann die Erzieherin zur feinfühligem Spielpartnerin und Kontaktvermittlerin werden. Indem das Kind die Zugewandtheit, Ansprechbarkeit, Verlässlichkeit, Schutzfunktion und Hilfsbereitschaft erfährt, kann die Erzieherin allmählich als Bezugsperson akzeptiert werden.

Je nachdem wie sich das Kind in den ersten Stunden in der Kita verhält, wird die jeweilige Verweildauer in den ersten Tagen festgelegt und gemeinsam überlegt wann die erste kurze Trennung von der primären Bezugsperson möglich scheint.

Die Gesamtdauer der elternbegleitenden Eingewöhnung richtet sich nach dem Verhalten des Kindes.

Bezugspersonenorientiert

Beim Übergang von der familiären Situation zur Betreuung in der Einrichtung muss das Kind parallel zur Elternbegleitung den Kontakt zu „seiner“ Bezugserzieherin aufbauen. Wichtig ist hierbei, dass nur die Erzieherin und nicht die begleitenden Eltern Spielangebote an das Kind machen. Bezugspersonenorientiert bedeutet für uns, dass jedes „neue“ Kind eine feste Bezugserzieherin zugeordnet bekommt, damit sich eine stabile, vertrauensvolle Beziehung entwickeln kann.

Abschiedsbewusst

„Kuss und Schluss“ ist die treffende Beschreibung für das optimale Abschiedsritual. Es muss einen klaren Abschied geben zu dem sich bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr der primären Bezugsperson gesellt. Solch ein klarer Abschied lässt Strukturen erkennen, die man jeden Tag wieder erkennen kann, und gibt stabilisierende Orientierung.

Wenn der Zeitpunkt kommt, an dem das Verhalten des Kindes zeigt, dass nun die Trennung erfolgen kann, muss die Bezugsperson sich liebevoll und herzlich vom Kind verabschieden und dann auch gehen. Mit den Eltern wird besprochen, dass immer der begleitende Elternteil das Kind der Erzieherin übergibt. Dem Kind wird so vermittelt, dass die Mutter oder der Vater diesen Wechsel für richtig und gut hält und das Kind sich bei der Erzieherin sicher und gut fühlen kann.

Für jedes Kind gibt es eine individuelle Eingewöhnungszeit, die von Kind zu Kind unterschiedlich lange dauern kann. Mit den Eltern wird dies im Aufnahmegespräch besprochen, damit Eltern sich gelassen und ohne Zeitdruck auf die Eingewöhnung ihres Kindes und auf die Zeit, die es dafür braucht, einlassen können.

Am Ende einer gelungenen Eingewöhnung, die auf den drei beschriebenen Komponenten erfolgt, hat ein Kind etwas enorm Wichtiges gelernt:

„Meine Mutter und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden. Sie hat mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und meine Erzieherin gut auf mich aufpasst. Ich bin gut versorgt und außerdem wartet ein tolles Spielangebot mit anderen Kindern auf mich. Und meine Mutter kommt wieder, holt mich ab und wir gehen gemeinsam nach Hause.“



Dem Kind eine Brücke bauen (Peter Bauer in: TPS 5/1999)